

DIE ERSTE SEITE

Dr. med. Dirk Einecke
Chefredakteur
dirk.einecke@springer.com



Oropharyngealtumoren

HPV-Risiko – Abstand vom Zungenkuss nehmen?

Zungenküsse erhöhen das Risiko für HPV-Infekte, berichten US-Experten. In einer Studie fand sich bei 3% von 210 Teilnehmern HPV-DNA in Mund- und Rachenproben. Von den Männern mit mehr als zehn bisherigen Zungenkusspartnern waren 25% HPV-positiv, von denen ohne Zungenküsse keiner. In einer weiteren Studie mit rund 1.000 TeilnehmerInnen (davon 2,4% HPV-positiv) war die Infek-



tionsrate bei Personen mit neuem Zungenkusspartner innerhalb von drei Monaten rund dreifach erhöht. Da die meisten oropharyngealen HPV-Infekte komplikationslos verschwinden, sei das Risiko, sich durch solche Küsse einen Tumor zu holen, insgesamt jedoch sehr gering, so die Autoren. Von Zungenküssen müsse nicht explizit abgeraten werden.

▪ *Laryngoscope* 2018, online 8. September

Durch Etikettenschwindel aufgedeckt

Cave Noceboeffekte bei Therapie mit Generika

Vorurteile gegen billigere Nachahmerpräparate können der Compliance schaden: 101 Patienten wurde nach einem dentalchirurgischen Eingriff für sieben Tage einmal täglich Tramadol 50 mg verordnet. Allen waren die Originaltabletten ausgehändigt worden; die Schachtel trug aber nur bei 51 Patienten das korrekte Etikett, bei den

übrigen das eines Generikums. Von den Patienten mit dem Generikum-Label beendeten 54% die Therapie vorzeitig, mit dem Original-Label waren es 33%. Patienten der Generikum-Gruppe beklagten zudem stärkere Schmerzen und schätzten die Effektivität ihrer Tabletten signifikant geringer ein.

▪ *Eur J Public Health* 2018, online 8. September

Gefährliche Kombination

Benzodiazepine riskant für Opioidanwender

Patienten unter einer Langzeittherapie mit Opioiden ohne zwingenden Grund ein Benzodiazepin zu verordnen, kann zu gefährlichen Komplikationen führen. Die Leitlinie der US-amerikanischen Centers for Disease Control and Prevention zu chronischen Schmerzen rät deshalb von dieser Kombination ab.

Im Alltag scheint das bislang wenig Beachtung zu finden: Laut einer Studie aus Oregon erhält jeder vierte Patient mit langfristiger Opioidtherapie zumindest zeitweise auch ein Benzodiazepin. Studienteilnehmer waren 517 Patienten, die wegen muskuloskeletaler Schmerzen seit mindestens einem Jahr Opiode erhielten. 24,6% hatten in dieser Zeit auch mindestens einmal ein Benzodiazepin verordnet bekommen. Das Risiko zu stürzen war bei den Benzodiazepinpatienten 3,3-mal, das für das Aufsuchen einer Notfallambulanz 1,7-mal so hoch wie bei den 380 Patienten ohne Benzodiazepinverordnung.

▪ *Pain Medicine* 2018; online 10. September

Kohortenstudie mit 700.000 Patienten

Welche Risiken birgt die partielle Menishektomie?

Patienten mit Meniskusriss wird noch immer häufig zur partiellen Menishektomie geraten. Dabei ist der Nutzen des Eingriffs umstritten, wie mittlerweile eine Vielzahl von Studien nahelegt. So zeigt eine gerade in JAMA publizierte Studie, dass die Op. bei nicht-obstruktivem Meniskusriss keine besseren Ergebnisse liefert als physiotherapeutische Maßnahmen. Umso ernster sind potenzielle Risiken zunehmen. Eine briti-



sche Kohortenstudie, in der knapp 700.000 Prozeduren berücksichtigt wurden, zeigte, dass es innerhalb von 90 Tagen nach dem minimal-invasiven Eingriff in 2.218 Fällen (0,317%) zu schweren Komplikationen kam, darunter 546 Lungenembolien und 944 Infektionen, die eine erneute Gelenk-Op. erforderten. Von den Lungenembolien verliefen zehn (1,8%) tödlich. Angesichts der potenziellen Risiken einer möglichen Übertherapie sollte man die Indikation für den Eingriff sorgfältig abwägen, so die Autoren.

▪ *JAMA* 2018;320:1328–1337
▪ *Lancet* 2018, online 24. September